

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn man einige Jahre zurückblickt, kann man getrost feststellen, dass die **Diskussion um Inklusion** inzwischen einen deutlich **höheren Stellenwert** erhalten hat. Das ist erfreulich und ermutigend und ganz sicher ein Verdienst all derjenigen, die sich seit Jahren immer wieder für die Verwirklichung von Inklusion einsetzen.

Schaut man etwas genauer hin, stellt man zugleich ein Phänomen fest, das ich als quantitative und qualitative Inklusionsreduktion charakterisieren möchte.

Die **quantitative Inklusionsreduktion** wird gerne vordergründig den Zeiten knapper Kassen geschuldet. Sie korrespondiert jedoch letztlich mit bundes-, landes- und kommunalpolitischen Entscheidungen von Mandatsträgern, die sich der Maxime verschrieben haben „Soviel wie angesichts der Rechtsverbindlichkeit einer ratifizierten UN-Konvention unumgänglich nötig, aber angesichts befürchteter mangelnder Wählerhonorierung so wenig wie möglich!“ Motive hierfür sind vielfältige Ängste und Sorgen vor Überforderungen verschiedenster Art, aber auch vor befürchteten Bedrohungen von Besitzstand und Status.

So wird aus einer zunächst quantitativen Beschränkung flugs eine **qualitative Reduktion**:

- In der Kommune geht es - wenn überhaupt - nur noch um den Rolli-Fahrer,
- Im Bildungssystem geht es nur noch um den Förderschüler.

Dies wird dem **Geist der UN-Behindertenrechtskonvention** natürlich keineswegs gerecht! Er fußt auf einem umfassenden Inklusionsverständnis, das Vielfalt / Diversität als Bereicherung auffasst und eine gesamtgesellschaftliche Durchdringung vom Inklusionsgedanken anvisiert.

Nicht von ungefähr ist das Thema dieses Ersten Landesinklusionstages Rheinland-Pfalz: Vielfalt ist eine Bereicherung für ALLE!

Dass wir in diesem Zusammenhang gerade auch die vielen tausend **Menschen** mitdenken müssen, **die in unserem Land Zuflucht suchen**, sie nicht nur als Ängste verursachende Last empfinden, sondern ihr Kommen als eine vielfältige Bereicherung für unsere Gesellschaft erkennen lernen, muss zunehmend eine Selbstverständlichkeit werden.

Ausgehend von dem umfassenden Inklusionsverständnis der UN-BRK - könnte man meinen - ist das sattsam zu vernehmende Credo dieser Landes-

regierung „**Wir wollen ALLE mitnehmen!**“ doch nur konsequent ...! Wäre da nicht auch der bittere Beigeschmack einer Floskel mit Alibicharakter!
Um das Beispiel aus der Bildungspolitik zu nehmen: Ein **Alibi für eine gewollt nur sehr zögerliche Weiterentwicklung** unserer Schulen zu inklusiven Schulen!

Ich will hier ausdrücklich nicht einer „Sofort-alles-auf-einmal-Politik“ das Wort reden. **ABER ich frage Sie:**

- Wie will man Menschen in und um Schule für eine inklusive Haltung erwärmen, wenn man noch nicht einmal bereit ist, als erste und relativ kleine Schritte die vielfältigen Selektions- / ich sage „Exklusionsmechanismen“ in unserem schulischen Alltag abzuschaffen?
- Was hat das kostenträchtige Nebeneinander von Regelschulen und Förderschulen - noch dazu bei leeren Kassen - mit Inklusion zu tun?
- Wie will man dem Geist der UN-Konvention gerecht werden, wenn man de facto einer ganzen Schulart von der Verpflichtung, eine inklusive Schule zu werden, Dispens erteilt? Wenn die absolute Unverträglichkeit unserer Schulstrukturen und Inklusion konsequent ausgeblendet wird?
- Sind die Aufgaben zur Inklusion mit der Schaffung einer kommunalen Behindertenbeauftragtenstelle und/oder der Absenkung von Bordsteinen erfüllt?

Wir wissen um die oft katastrophalen Finanznöte der Kommunen. Wir haben aber auch den Eindruck, dass gute Vorschläge aus Beschlüssen der kommunalen Spitzenverbände auf Bundesebene nicht den erforderlichen Eingang in die kommunalen Entscheidungsebenen finden.

- Wo bleiben die konsequenten Bemühungen, um bei den Beschäftigten der Kommunen eine inklusive Haltung zu erzielen? Sie kosten wahrlich nicht viel Geld! ...

Die Liste solcher Fragen ließe sich leider noch allzu lange fortsetzen.

Vertreter aus Parlament und Regierung würden durchaus noch einige anfügen. Dies gibt mir das Stichwort!

Wenn ich diesbezüglich meinen Blick schweifen lasse, nehme ich Einiges an Hoffnung wahr, denn grün ist die Farbe der Hoffnung!

So begrüße ich an dieser Stelle sehr herzlich die **Mitglieder des rheinland-pfälzischen Landtags**:

Daniel Köbler, Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90 - Die Grünen. Er wird an unserer abschließenden Diskussionsrunde teilnehmen.

Ganz besonders herzlich möchte ich Frau MdL **Ruth Ratter**, die Bildungspolitische Sprecherin der Grünen, willkommen heißen. Sie ist zur Zeit noch auf dem Landeselterntag in Koblenz, wird aber in jedem Fall noch zu uns stoßen. In vielen Begegnungen mit ihr habe ich sie als eine verlässliche, kompetente und beherzt für eine inklusive Gesellschaft eintretende Politikerin schätzen gelernt.

Meine Damen und Herren, ich freue mich aufrichtig, dass es gelungen ist, nach längeren Bemühungen angesichts vieler Terminschwierigkeiten eine Vertreterin der Landesregierung zu uns einzuladen; dies vor allem nachdem die Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Frau Sabine Bätzing-Lichtenthäler, die dankenswerter Weise die Schirmherrschaft für die heutige Veranstaltung übernommen hat, ihre Kommenzusage aufgrund anderweitiger terminlicher Verpflichtungen kurzfristig zurückziehen musste.

Als Vertreterin der Landesregierung Rheinland-Pfalz ist heute zu uns gekommen die

Stellvertretende Ministerpräsidentin und
Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie
und Landesplanung in Rheinland-Pfalz
Frau Eveline Lemke

Ein besonders herzliches Willkommen, Frau Ministerin Lemke!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zielsetzungen dieser Veranstaltung sind - wie Sie unserem Flyer entnehmen können - u.a.

- Mut zu Inklusion machen,
- Menschen stärken, die Inklusion aktiv zu gestalten,
- Zweifler für die Umsetzung von Inklusion gewinnen,

Daher sollen nicht Defizite im Vordergrund dieser Tagung stehen. Selbstverständlich müssen Defizite, Missstände, Unzulänglichkeiten immer wieder offen gelegt und notfalls angeprangert werden.

Im Vordergrund stehen sollen hier und heute vielmehr die zahlreichen **positiven Beispiele** erfolgreichen Engagements für die Umsetzung von Inklusion in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.

Vielfalt ist Bereicherung für ALLE!

So lautet das Thema des Ersten Landesinklusionstages in Rheinland-Pfalz. Dass dies auch in der Programmgestaltung ersichtlich wird, war uns selbstverständlich.

21 verschiedene Organisationen haben sich als Veranstalter bzw. Kooperationspartner unter dieser Themenstellung zusammengefunden und ein personell und inhaltlich breit gefächertes Programm erstellt, das bunt und differenziert versucht, verschiedene beispielhafte Facetten von Inklusion in der Gesellschaft aufzugreifen.

Einen diesbezüglichen **Blick** über die Grenzen unserer Republik **nach Südtirol** erlauben uns die Ausführungen von Dr. Luciana Fiocca und Dr. Ute Gebert. Wir begrüßen Sie bei uns auf das allerherzlichste und freuen uns, dass Sie uns über einen höchst interessanten Entwicklungsstand in Ihrem Land informieren wollen.

Mit **unserem** Thema „**Vielfalt ist Bereicherung für ALLE**“ wird sich Klaus Eberl, Oberkirchenrat der Ev. Kirche Im Rheinland und Vizepräsident der EKD-Synode, im 2. Eingangsreferat befassen. Herr Eberl, wir heißen Sie sehr herzlich bei uns willkommen!

Ich bitte sehr um Verständnis, dass ich nun die große Zahl der weiteren bedeutsam Mitwirkenden nicht namentlich, sondern zusammenfassend vornehmen werde.

So begrüße ich weiter **über 40 Forenleiterinnen und Forenleiter sowie Referentinnen und Referenten in den Foren.**

Auf dem **Markt der Möglichkeiten** haben sich viele Mitwirkende eingefunden, die an 13 Ständen ihre Projekte zur Umsetzung von Inklusion vorstellen wollen. Auch Ihnen gilt unsere herzliche Begrüßung!

Eine Reihe der bereits begrüßten Mitwirkenden werden auch am **Abschlussgespräch** teilnehmen. Alle weiteren Gesprächsteilnehmerinnen und -

teilnehmer heißen wir ebenfalls bereits an dieser Stelle herzlich willkommen. Das Programm verrät Ihnen die Namen.

Ganz besonders freuen wir uns über die musikalischen Zwischenspiele der Band **Carpe Diem Unerhört**. Sie wird im Lauf des Vormittags zu uns kommen und uns auf dem Markt der Möglichkeiten erfreuen.

Last but not least darf ich wiederum im Namen aller 21 Veranstalter und Kooperationspartner Sie, geschätzte **Teilnehmerinnen und Teilnehmer** des Ersten Landesinklusionstages Rheinland-Pfalz sowie die Vertreterinnen und **Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen** einschließlich aller, die ich jetzt versehentlich nicht erwähnt habe, sehr erfreut zu unserer Veranstaltung begrüßen, Sie herzlich willkommen heißen und mich für Ihr Interesse bedanken.

Gerne entrichte ich einen besonderen **Dank an** unsere Mitveranstalter für deren Mittun und Unterstützung, vor allem an diejenigen Vertreterinnen und Vertreter, die sich unermüdlich, kontinuierlich und zuverlässig an den aufwändigen Vorbereitungsarbeiten beteiligt haben.

An dieser Stelle möchte ich einem großem Bedürfnis folgen und stellvertretend Frau Dr. **Gomez-Tutor** sowie ihrem Mitarbeiter Herrn **David Jung**, beide vom ZfL der Technischen Universität Kaiserslautern, ein riesiges Dankeschön für ihre beispiellose Orga-Unterstützung sagen. Ohne Ihre so hilfreiche Mitarbeit wäre Vieles heute nicht möglich gewesen.

Dank gebührt aber auch dem **ZDF** für seine entgegenkommende Unterstützung und in diesem Zusammenhang Frau Dornhöfer-Walter und Herrn Ening, die sehr freundlich,geduldig und kompetent stets ein offenes Ohr für unsere diversen Anliegen zur Nutzung dieser ansprechenden Räumlichkeiten hatten.

Weiter habe ich der Aktion Mensch zu danken. Durch ihre finanzielle Unterstützung war es uns möglich, diese Veranstaltung barrierefrei zu gestalten.

Schließlich danke ich in unser aller Namen **allen Aktiven**, die heute in irgendeiner Form mit Kopf und/oder Hand zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben oder beitragen werden..

Meine Damen und Herren,
hiermit eröffne ich nun den Ersten Landesinklusionstag Rheinland-Pfalz und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich übergebe jetzt das Mikrofön an die stellvertretende Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Frau Eveline Lemke, für ein kurzes Grußwort!

